

# Votum der Ortsbeiräte wurde übergangen

Angesichts der Planungen für eine Erweiterung des Steinbruchs auf eine Größe von über 21 Hektar in der Gemarkung „Lange Hecke“ haben sich die Ortsvorsteherinnen und -vorsteher sowie die Ortsbeiräte der direkt betroffenen Bebraer Stadtteile Braunhausen, Gilfershausen, Imshausen, Asmushausen und Solz intensiv beraten.

»Für Mensch, Dorf und Stadt ist klar!«

bei JA ankreuzen (auch bei Briefwahl)  
**wir Bürger entscheiden**

**JA am 17. Januar!**

Die Stadt hatte sie im Vorfeld der Abstimmung zu einer Stellungnahme aufgefordert. Sie sind dabei mehrheitlich zu dem Schluss gekommen, dass sich ein industrialisierter Steinbruchbetrieb diesen Ausmaßes, der über mehr als 60 Jahre betrieben werden soll, nachteilig auf die Le-

bensqualität der betroffenen Dörfer auswirken wird.

Das, was die Dörfer besonders auszeichnet und was erheblichen Anteil an der Lebensqualität in unserer Region hat, ist der noch relativ große zusammenhängende Naturraum der vielen Tier- und Pflanzenarten Rückzugsmöglichkeiten bietet. Gerade im Bereich der projektierten Zuwegung an die K53 befinden sich beispielsweise FFH-Schutzgebiete. Auch die Ruhe, die wir Menschen brauchen, um abzuschalten, findet man hier.

Unter einem industrialisierten Steinbruchbetrieb und Materialtransport in der geplanten Größenordnung wird dies alles erheblich leiden. Immer mehr offene Flächen werden zugebaut und zersiedelt. Können wir uns das auf Dauer tatsächlich leisten? Naturschutz ist kein Egoismus, sondern Gemeinwohlpflege und geht uns alle an.

In den letzten Jahren ist erheblich in Tourismusförderung investiert worden.

Mithilfe von Fördermitteln aus dem LEADER- und dem IKEK- Programm, beides Programme zur Förderung der ländlichen Entwicklung bzw. der Dorferneuerung, konnten bereits zahlreiche Projekte umgesetzt werden. Neu angelegte Wanderwege rund um die Dörfer nutzen sowohl Gäste, als auch Bürgerinnen und Bürger der Kernstadt und der Stadtteile zur Erholung.

Doch werden diese Maßnahmen angesichts eines geplanten riesigen Steinbruchbetriebes nicht ad absurdum geführt?

## Sind in Bebra nur Industrie und Handel Wirtschaftsfaktoren?

Und sind wir bereit, unsere Natur, unsere Dörfer und unsere Lebensqualität um jeden Preis wirtschaftlichen Interessen unterzuordnen?

Tourismus und Naherholung sind nicht zu unterschätzen. Standortvorteile, die es gilt auszubauen. Was würde blei-

ben, wenn es hier zu einem Rückschritt käme?

Eine weitsichtige Planung ist wünschenswert – auch im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung – die der Kernstadt und den Stadtteilen zugutekommt. Betroffene wollen auf Augenhöhe beteiligt werden!

Auch unsere Orte sollen von der Entwicklung profitieren dürfen. Wir möchten weiterhin gerne in unseren Dörfern wohnen und brauchen daher eine zukunftsfähige Gestaltung, die das Leben hier auch für nachfolgende Generationen noch attraktiv macht.

## Die Ortsbeiräte der betroffenen Dörfer haben die Erweiterung des Steinbruchbetriebs einhellig abgelehnt – alle fünf Beiräte haben sich mehrheitlich dagegen ausgesprochen.

Dies wurde bei der Abstimmung der Stadtverordnetenversammlung am 2. Juli 2020 völlig ignoriert.

Auch die Ortsbeiräte wirken dabei mit, die Stadt Bebra und die umliegenden Ortschaften weiter zu entwickeln und aufblühen zu las-

»SUNDAY for FUTURE!«

bei JA ankreuzen (auch bei Briefwahl)  
**wir Bürger entscheiden**

**JA am 17. Januar!**

sen. Die Ortsbeiräte wollen nicht nur gehört, sondern auch beachtet werden, wenn es um ihre Belange geht! Die Dörfer dürfen nicht abgehängt oder abgeschrieben werden. Wir brauchen zukunftssichere, stabile, stolze Dörfer, die lebenswert und lebensfähig sind.

## »Wahlbenachrichtigung verlegt oder nicht erhalten? Personalausweis in Ihrem Wahllokal genügt!

Oder Briefwahl bis 14. Januar 2021 bei der Stadt Bebra beantragen. Den Link finden Sie auch auf unserer Homepage unter AKTUELLES.«

[www.keinsteinbruch.eu](http://www.keinsteinbruch.eu)

## Vermeintliche Fakten rund um die Steinbrucherweiterung durch Kommunikationsbüro – im Auftrag der Stadt

# Stadt Bebra informiert (?) zur Erweiterung des Steinbruchs

Mitte Dezember ging eine Internetseite online, die vom Kommunikationsbüro Ulmer GmbH im Auftrag der Stadt Bebra erstellt wurde, „um ein Blick von außen auf das Vorhaben einzubringen“.

Einleitend heißt es dort: „Auf den folgenden Seiten finden Sie Fakten rund um ...“

Aber leider sind nicht nur „Fakten“ sondern auch Falschinformationen, Widersprüche und Mutmaßungen veröffentlicht.

## Im Folgenden einige Beispiele:

Quelle Zitate: [steinbruch.bebra-stadt.de](http://steinbruch.bebra-stadt.de), abgerufen am 28. 12. 2020

„Auf der Gemarkung Gilfershausen unterhält die Firma Beisheim einen bestehenden Kalksteinbruch.“ Und weiter hinten: „Derzeit entnimmt die Firma Beisheim Gestein aus dem Steinbruch Gilfershausen für spezielle Einsatzgebiete im Gründungsbau.“ – **Tatsächlich ist der Bruch seit Jahren nicht mehr in Betrieb. Auch auf der Homepage des Betreibers bzw. der Vertriebsfirma wird der Bruch bei Gilfershausen nicht mehr genannt.**

„Der bisherige Steinbruch in Gilfershausen ist genehmigt und die bisherige Zufahrt über Braunhausen vertraglich gesichert.“ –

**Trotz mehrfacher Nachfrage liegt uns diese Genehmigung bis heute nicht vor. Gibt es sie überhaupt? Hat sie heute noch Gültigkeit? Eine Erweiterung bedarf auf jeden Fall einer erneuten Genehmigung.**

Unter Szenario C folgende Kernaussage: „Der bestehende Steinbruch kann in Teilstücken erweitert werden“ –

**Falsch! Dafür ist eine Genehmigung notwendig. Dies erfährt der Leser erst, wenn er unter „Details“ weiter nachliest.**

Ebenfalls unter Szenario C: „Es gibt nur die Beschränkungen durch die Genehmigung, welche nicht vorhergesehen werden können“ –

**Richtig! Aber die Beschränkungen durch Genehmigung unter Szenario A und B sind auch nicht vorherzusehen.**

Unter Planung und Bedarf: „Mit dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 2. Juli 2020 wurden zusätzlich Beschränkungen ... sowie Verschonung von Stadtteilen vor LKW-Verkehr festgelegt.“ –

**Falsch! Bei keinem Szenario werden die Stadtteile verschont. Und bei dem Streckenverlauf**

über die K53 auch nicht die Stadt Bebra.

„Das Gestein aus dem Steinbruch Gilfershausen ist wertvoll, weil es fest und frostbeständig ist.“ –

**Worauf stützen sich solche Aussagen? Gutachten sind uns nicht bekannt. Detaillierte Erkundungsbohrungen sind auf der offiziellen Seite des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) nicht vermerkt. Haben solche Bohrungen überhaupt stattgefunden?**

„Falls diese [Steinbrüche in Heinebach und Schwarzenhasel] lokal nicht ersetzt werden können, muss der Schotter ... aus größerer Entfernung geliefert werden, insbesondere in der vorhandenen Qualität. Dies bedeutet höhere Kosten sowie eine schlechtere Umweltbilanz.“ –

**Falsch! Ein Blick in die geologische Übersichtskarte von Hessen (GÜK300, HLNUG) zeigt die lokalen alternativen Vorkommen.**

„Der Steinbruch in Gilfershausen produziert immer nur so viel Gestein, wie es örtlich auf Baustellen benötigt wird.“ –

**Falsch! Laut Betreiber jährlich 90.000 Tonnen, laut Genehmigung 100.000 Tonnen möglich. Wohin der Schotter verkauft**

wird entscheidet der Betreiber. Oder gibt es dazu eine schriftliche Vereinbarung? Heißt: wer Schotter bestellt, bekommt ihn, egal ob er ein Haus oder eine Autobahn baut.

Unter Erschließung und Verkehr: „Aufgrund der begrenzten Verkaufsmenge finden maximal 34 LKW-Fahrten am Tag statt (Hin- und Rückfahrt)... 25 Tonnen können maximal pro LKW transportiert werden. Das bedeutet aufgerundet 17 volle LKW-Fahrten pro Tag.“ –

**Falsch! Dies suggeriert, dass nur 25-Tonner fahren, tatsächlich fahren auch 6-, 12- und 15-Tonner. Folge: weit mehr als 34 LKW-Fahrten täglich.**

Total vergessen wurden die LKW-Fahrten die für die „Rekultivierung ... parallel zum Abbau“ notwendig sind. Denn dabei wird „unbelasteter Erdaushub aus dem Absatzgebiet des Steinbruchs, d.h. aus dem Stadtgebiet Bebra und ihren Nachbargemeinden“ verfüllt. – **Diese LKW-Fahrten kommen genauso hinzu, wie ggf. Fahrten von Fremd-LKWs.**

„Falls die Steinbrüche Gilfershausen, Schwarzenhasel (Kalkschotter) sowie Heinebach (Grauwacke) ...“ –

**Falsch! In Heinebach wird keine Grauwacke abgebaut, sondern nur in Sterkelshausen. Sterkelshausen wird sonst aber als**

lokaler Steinbruch nirgendwo erwähnt.

„JA beim Bürgerentscheid: Die Abfahrt erfolgt weiterhin über Braunhausen.“ –

**Falsch! Das entscheidet die Zulassungsbehörde.**

„Zur Staubminderung ... wird Wasser ... eingesetzt. Dieses Wasser wird im Steinbruch in Wassertanks immer in ausreichendem Umfang bevorratet, so dass es auch in Trockenperioden ausreicht.“ –

**Widerspruch! Kein Wort davon, dass das Wasser (ca. 30 m<sup>3</sup> täglich, laut Herrn Wacker bei Ortsbegehung) über eine Grundwasserbohrung erschlossen werden soll.**

„Es wird kein Grundwasser freigelegt oder für den Abbau künstlich mit Pumpen abgesenkt. Das Abbauvorhaben hat damit keinen Einfluss auf den Wasserhaushalt.“ –

**Und schon wieder kein Wort von der Grundwasserbohrung.**

Und gar nicht oder nur am Rande wird auf folgende Themen eingegangen: Feriengäste, Tourismus, Bio-Landwirtschaft, Gefährdung von vorhandenen Arbeitsplätzen, Kommunität, Gedenkstätte Adam von Trott, Stiftung Imshausen, Zeltlager.

**Liebe Leser: Ob hier ein objektiver „Blick von außen“ – so wie es uns die Einleitung suggerieren will – gemacht wurde, müssen Sie nun selber entscheiden.**